Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1993-1994)

Heft: 43

Artikel: Neuer Wind in Ruvigliana

Autor: Zogg, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuer Wind in Ruvigliana

Martin Zogg*

In Ruvigliana hat sich nichts, aber alles verändert

"Nichts" in dem Sinne, dass wir nach wie vor eine Rehabilitationsklinik im "klassischen" Sinn sind; Wir behandeln Frischoperierte mit Hüftprothesen und Spondylosen, dazu haben wir eine qualifizierte Physiotherapie zur Verfügung. Patienten nach Herz- und Lungenoperationen kommen direkt nach der Akutphase zu uns. Rückenpatienten werden behandelt und geschult. Oft betreuen wir auch Erholungspatienten nach schweren internistischen Leiden. Menschen, denen aus psychischen Gründen die Abwesenheit vom häuslichen Milieu gut tut, sind immer willkommen.

"Alles" geändert hat sich im Hinblick auf die Ambiance. Seit einiger Zeit nehmen wir bei uns keine Drogenpatienten mehr auf. Zu Beginn hatte ich mich gegen diese Aenderung gewehrt, da gerade Drogenpatienten ein Kurhaus bitter nötig hätten. Aber tatsächlich hat sich das Milieu in unserem Haus durch die Anwesenheit der Methadon-Patienten so stark kompliziert, dass der Aufenthalt für die Mitpatienten zeitweise schwierig wurde

Dies ist heute anders geworden. Das Personal kann sich wieder vermehrt den einzelnen Patienten widmen, die Umgebung ist "aufgestellter" geworden. Dies hat uns neue Horizonte geöffnet:

Kurhaus kontra Spitex?

Heute stellt niemand mehr ernsthaft die Wichtigkeit der Spitex-Dienste in Zweifel. Doch machen wir immer wieder die Erfahrung, dass auch der gut betreute Spitex-Patient oft vereinsamt. Aktivitäten ausser Haus sind nicht immer möglich (oder gewünscht); oft helfen Tageskliniken oder ähnliche Einrichtungen, aber noch öfter wollen alte Menschen auf diese gut gemeinten Angebote nicht eingehen.

Eine Ergänzung (oder manchmal auch Alternative) dazu kann ein Aufenthalt in der Tessiner Klimastation sein. Selbstverständlich muss den Betagten dann nicht nur pflegerische und medizinische Betreuung, sondern auch die Möglichkeit zum Zusammensein und zu gemeinsamen Aktivitäten geboten werden. (Dabei bin ich allerdings auch der Meinung, dass wir die alten Menschen nicht mit allen Mitteln zur Aktivität zwingen sollten; die Wahl, einsam und passiv alt werden zu wollen, will auch respektiert sein.)

---

*)Dr.med. Martin Zogg ist verantwortlicher Arzt der Klimastation Ruvigliana/TI

Auch alte Menschen brauchen Ferien!
Wir haben mit Betagten aus den Krankenheimen Witikon und Entlisberg begeisternde Erfahrungen machen können. Mehrere Patienten, denen im Krankenheim das Essen eingegeben werden musste, assen in Ruvigliana selbst. Der Verbrauch von Inkontinenzmaterial reduzierte sich auf einen Drittel. Während in Zürich alle sehr früh zu Bett wollten, hatten wir manchmal Mühe, gegen 22 Uhr abzuschliessen...
Dies hat nun wenig mit speziellen Fähigkeiten unserer Klinik oder mit dem "Reizklima" zu tun, sondern wohl einfach mit der "Feriensituation". Ist dies denn nicht einfühlbar? - Wenn ich in den Club Méditerranée in die Ferien gehe, lebe ich auch über meine Alltagsgrenzen hinaus. ich geniesse dies und bringe diese Erfahrungen nachher angenehm in meinen Alltag ein. Warum denn dies den Betagten nicht gönnen? Warum nicht Ruvigliana als Club Méditerranée für 80jährige?
Noch mehr als für Krankenheimpatienten, die ja nicht allein sind, gilt dies für Betagte, die zu Hause leben, eben für Spitex-Patienten. Es geht ja nicht immer nur darum, vorübergehend Angehörige zu entlasten; der "Tapetenwechsel" kann auch einfach ein echtes Erlebnis der Freude sein!

"Love and tender care"
Immer mehr Patienten kommen zu uns mit psychosomatischen Problemen oder mit Erschöpfungszuständen. Wir versuchen, für diese Patienten spezifischere Hilfe anzubieten.
Zuerst, was wir *nicht* tun: Wir beginnen keine Psychotherapie; eine Psychotherapie braucht Kontinuität. (Wir bemühen uns aber, im gegebenen Fall Motivationsarbeit für eine Therapie am Wohnort der Patienten zu machen).
Uns geht es eher darum, den Patienten konkret erleben zu lassen, dass es ausser Resignation und Pillen noch andere Wege gibt. Er soll erfahren, dass auch er eine Einheit aus Körper und Seele ist. Konkret kann dies zum Beispiel so aussehen:
- Schon im ärztlichen Gespräch versuchen wir, den Patienten als Ganzheit zumindest wahrzunehmen - und somit ernst zu nehmen (ohne dies schon als Kurz-Psychotherapie deklarieren zu wollen).
- Unsere Pflegeteam ist sensibel für psychologische Fragen. Die Leiterin des Teams ist für einen grossen Teil ihrer Zeit für verstehende und begleitende Gespräche sowie für Gruppenaktivitäten freigestellt. Sie begegnet dem Patienten mit einem guten "Feeling" und hat auch die notwendige Ausbildung dazu.
- Sie arbeitet z.B. mit Musiktherapie. Diese ist - neben andern Indikationen - sehr dazu geeignet, den Patienten selber erleben zu lassen, wie eng Gefühle und Körperempfinden miteinander verbunden sind. Auch wenn die Zeit für eine tiefere therapeutische Arbeit zu kurz ist, kann dieses Erlebnis doch Türen öffnen.

- Neben der "medizinisch-technischen" Physiotherapie haben wir im Team auch eine Therapeutin, die andere Schwerpunkte pflegt: Gymnastik/rhythmische Massage/Therapien im Wasser/Entspannung/Lymphdrainage/Fitness/Fusszonenreflexe. Häufig öffnen sich gerade Patienten, die im Gespräch schwer verschlossen erscheinen, einem körperlichen Zugang besonders gern.
Meine persönliche Erfahrung mit solchen "polyvalenten" Therapeuten ist folgende: Je erfahrener und reifer ein Therapeut wird, desto weniger wichtig werden die einzelnen Techniken, die er (oder sie) einmal gelernt hat. Umso wichtiger aber wird die eigene Persönlichkeit und die Fähigkeit, ein therapeutisches Klima zu schaffen. Im Laufe der Jahre therapiert man immer weniger mit dem, was man kann als mit dem, was man ist.
Orthodoxe Geister mögen uns hier vielleicht den Mangel eines streng definierten "Settings" vorwerfen. Ich behaupte, dass gerade dies unsere Stärke sein kann.

Anmeldungen von Gästen für die Klimastation Ruvigliana nimmt der Stadtärztliche Dienst gerne entgegen: Tel. 216 44 77.